

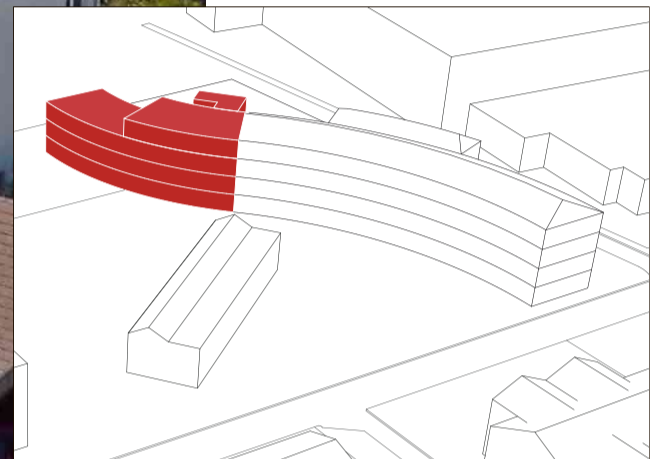
REGION

«Rondo» erhält 16 zusätzliche Zimmer

Safenwil Der 6,5 Millionen Franken teure Um- und Ausbau des Haupttraktes des Alters- und Pflegezentrums startet 2017



Das Hauptgebäude des Alters- und Pflegezentrums Rondo erhält auf der linken Seite einen Anbau.
VISUALISIERUNG/FSP



VON EMILIANA SALVISBERG

Für das Alters- und Pflegezentrum Rondo in Safenwil läuft es rund. Das vor 25 Jahren erstellte Hauptgebäude wird für 6,5 Millionen Franken erweitert, umgebaut und saniert. Zu den bestehenden 39 Zimmern, die mit 43 Betten belegt und auf drei Stationen verteilt sind, kommen 16 neue Zimmer dazu. Einhellig gaben die 69 Mitglieder des Altersheimvereins Rondo - 350 sind stimmberechtigt - grünes Licht an der ausser-

«Nur mit der Betreuung von mehr Bewohnern geht die Rechnung wirklich auf.»

Daniel Zünd Gemeindeammann von Safenwil und «Rondo»-Baukommissionspräsident

ordentlichen Versammlung. Damit dürfen im Frühling, spätestens aber Sommer 2017 die Bagger auffahren.

«Das klare Ja freut mich. Die Erweiterung ist zukunftsgerichtet und für die betriebswirtschaftliche Führung des «Rondos» notwendig», unterstrich Präsident Bernhard Hähni. Der Safenwiler steht dem 1985 gegründeten Verein Alters- und Pflegezentrum Safenwil-Walterswil seit 15 Jahren vor. Er und die anderen Verantwortlichen punkteten bei der Präsentation mit einem in allen Be-

reichen gut durchdachten Bauvorhaben. Überzeugt davon zeigen sich auch alle drei angefragten Banken. «Gestern habe ich die letzte Zusicherung für die Finanzierung erhalten», sagte «Rondo»-Finanzchef Raymond Christen.

Umbauten und Sanierungen

Auf die Schaffung einer vierten Pflegestation wird bewusst verzichtet. «Eine weitere Station mit 14 Zimmern rechnet sich nicht», erklärte Baukommissionspräsident und Safenwiler Gemeindeammann Daniel Zünd. Dafür werden die bisherigen drei Stationen räumlich erweitert und personell leicht aufgestockt. Der Nachfrage entsprechend ist inskünftig jedes der insgesamt 55 Zimmer zur Einzelbenutzung vorgesehen.

Für die Erweiterung wird mit Kosten von 5,25 Millionen Franken gerechnet. Weitere 1,16 Millionen Franken braucht es für die geplanten Umbauten im Hauptgebäude. Unter anderem profitieren die Bewohner von grösseren Gemeinschaftsräumen. Unumgänglich ist die altersbedingte Sanierung der Kühlräume und des Lifts. 90 000 Franken sind für das neue Mobiliar kalkuliert.

«Der Ausbau ist wichtig. Nur mit der Betreuung von mehr Bewohnern geht die Rechnung wirklich auf», betonte Daniel Zünd. Er erinnerte an das umfangreiche Bauvorhaben, das vor fünf



Die Architekten (v. l.) Christoph Käch und Niklaus Gysi mit den «Rondo»-Verantwortlichen Bernhard Hähni, Daniel Zünd sowie Marlis Businger. EGU

Jahren abgeschmettert wurde. Die Realisierung hätte die finanziellen Möglichkeiten des Vereines überstiegen. Heute, so Zünd, stehe das «Rondo» dank der Leitung von Marlis Businger finanziell auf sehr gesunden Füßen. Als Glücksfall bezeichnet er die Wohnbaugenossenschaft Stierenberg (WGB). Diese hat im letzten Jahr in unmittelbarer Nähe des Pflegezentrums zwei Wohnblöcke mit 24 Seniorenwohnungen realisiert. Die nicht gewinnorientierten WGB Stierenberg verwaltet die Überbauung «Rondo Plus». Ob der Mieterfolg den

Bau eines dritten Blocks mit sich zieht, lässt Bernhard Hähni als Geschäftsführer der WGB offen. Als Altersheimpräsident ist er ohnehin seit letztem Herbst auf den Ausbau des Alters- und Pflegezentrums fokussiert.

Projektleiter Niklaus Gysi vom Spreitenbacher Architekturbüro Fugazza, Steinmann und Partner präsentierte das Modell. Die geschwungene Gebäudeform wird beibehalten, zur besseren Ausnutzung aber abgedreht. Der Eingangsbereich bleibt unverändert. Die Demenzabteilung erhält einen «De-

menzgarten». Dazu wird die Terrasse nach den Bedürfnissen sicher gestaltet und begrünt.

Ja zu neuem Wohnangebot

«Und was geschieht mit den ehemaligen Alterswohnungen?», wollte Mitglied Hanspeter Bertschi wissen. Nachdem die letzten Mieter vor einem halben Jahr in die «Rondo Plus»-Überbauung gezogen sind, stehen die Zweieinhalb-Zimmer-Wohnungen im gesondert platzierten Gebäude leer. Doch schon ab nächster Woche kann sich dies ändern. Die Versammlung hiess einstimmig das neue Angebot «Begleitetes Wohnen» gut. Nach einer sanften Renovation stehen sechs der acht Wohnungen für ältere Menschen bereit, die keinen hohen Pflegeaufwand benötigen. Die Pflegeleistungen erbringt die externe Spitex. Die Miete, so Zentrumsleiterin Businger, ist nur mit dem Begleitvertrag möglich. Das Angebot muss aus eigenen Mitteln finanziert werden, da die Ergänzungsleistung solche Angebote nicht unterstützt. Das Paket richtet sich an Einzelperson (zu 3040 Franken monatlich) oder Ehepaare (zu 4395 Franken monatlich) und beinhaltet Vollpension, Aktivitätsangebot, Wäscheservice, Reinigungsleistung und vor allem die Notrufbereitschaft, dass jemand 24 Stunden zur Stelle ist.

Gericht macht an Geburtstag kurzen Prozess

Zofingen Das Bezirksgericht verlängert eine stationäre Massnahme nach Flucht.

VON MARINA STALDER

Massnahmenverlängerung statt Geburtstagsfeier hiess es für Reto Müller*, der gestern vom Bezirksgericht Zofingen verurteilt wurde und Geburtstag hatte. «Mir wurden von Beginn an Steine in den Weg gelegt. Dies war eine völlig falsche Massnahme in der völlig falschen Anstalt», erklärte Müller seine Situation. Der Angeklagte wurde 2011 für über 15 Tatbestände, darunter einfache Körperverletzung, strafbare Vorbereitungshandlungen zu Raub und mehrfa-

ches Vergehen gegen das Waffengesetz, zu einer Freiheitsstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten unbedingt verurteilt. Nachdem er die Strafe abgessen hatte, wurde vom Gericht im November 2013 entschieden, dass eine stationäre

«Die Station war voller verwehrloster Menschen, das konnte ich nicht länger ertragen.»

Reto Müller* Angeklagter zu seiner Flucht

Massnahme von 18 Monaten die Rückfallgefahr des Beschuldigten senken würde. Diese verbrachte Müller in der psychiatrischen Klinik in Königsfelden.

Da ein Aktengutachten vom November 2014 von einer dissoziativen Störung und einer erhöhten Rückfallgefahr ausgeht, verlangte die Staatsanwaltschaft nun, dass die stationäre Massnahme um weitere fünf Jahre verlängert wird.

Problematischer Vollzug

Von der Verteidigung des Beschuldigten wurde vor Gericht hauptsächlich die Rolle des Amtes für Justizvollzug (AJV) angeprangert. Dieses hätte sich über die Entscheidung des Gerichts hinweggesetzt und bereits einen Monat nach dem Gerichtsentscheid in einem Dossier verlauten lassen, dass der Beschuldigte im Falle einer Verlängerung in einer geschlossenen Station untergebracht werden würde. Dies sei zu ei-

nem Zeitpunkt festgehalten worden, zu welchem eine Verlängerung noch gar kein Thema war. «Als alles anfing, auf eine Verlängerung hinzuweisen, habe ich mich bei verschiedenen Institutionen gemeldet, aber niemand wollte mir helfen», so Müller. Deshalb sei er aus der Anstalt geflüchtet - es sei eine Verzweiflungstat gewesen. «Die Station war voller verwehrloster Menschen, das konnte ich nicht länger ertragen.» Zwar absolvierte der Beschuldigte ein Antiaggressionsprogramm und verschiedene Therapien, hielt sich aber nicht an die Hausregeln und nahm beispielsweise verbotene Substanzen, zum Muskelaufbau, so der Angeklagte, zu sich. Er habe aus seinen Fehlern gelernt, beteuerte Reto Müller. Er wolle

sich wieder in die Gesellschaft eingliedern, seine Freundin im August heiraten und eine Familie gründen. Eine Arbeit könne er aber aus gesundheitlichen Gründen noch keine suchen. Bei der Flucht fiel Müller auf den Rücken und trug einen gebrochenen Rückenwirbel davon. «Ich will trainieren und mich besser ernähren, damit ich wieder gesund werde.» Diese Zukunftspläne muss Müller noch eine Weile aufschieben. Das Gericht bewilligte die Verlängerung der stationären Massnahme um fünf Jahre aufgrund des Gutachtens, welches als Beweismittel für zulässig befunden wurde und übertrug ihm alle Verfahrenskosten.

*Name von der Redaktion geändert.